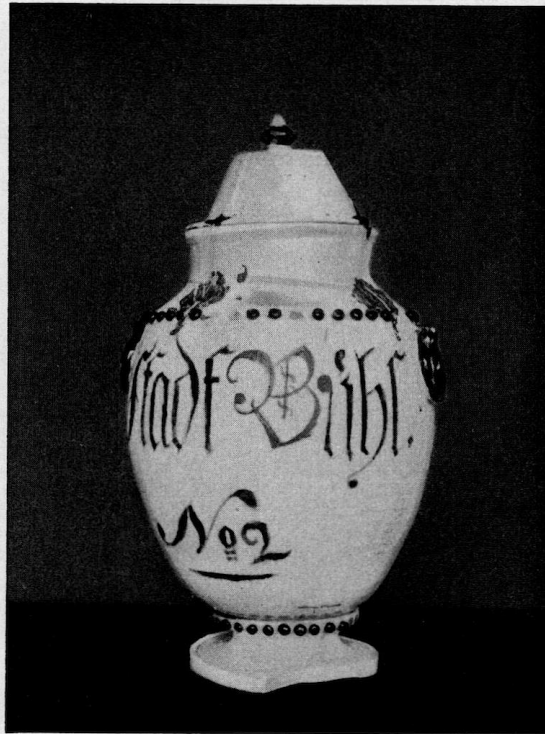


alten Kirche und wurde 1894 von der Gemeinde Bühl den Landesammlungen Karlsruhe geschenkt.

Obwohl Bühl immer als „offener Flecken“ und „großes Dorf“ bezeichnet wurde, war es im Mittelalter doch bewehrt wie eine Stadt. Es war von einem Graben umgeben und besaß zwei Tore und Verschanzungen. Nur noch die Grabenstraße erinnert daran, auch finden sich noch allerlei Reste alter Verschanzungen bei Bühl. Das „Schänzel“ hat sich als Ortsteil erhalten, und die altberühmte Bühl—Stollhofener Linie des Türkenlouis ist heute noch an verschiedenen Stellen gut erkennbar¹⁾. Die Tore sind Ende



Um 1830. Alte Wahlurne.

Städtisches Museum in Bühl. Aufnahme von R. Berke, Sub.

des 18. Jahrhunderts verschwunden, darunter auch der berühmte Hexenturm. Der hat südlich der Büllotbrücke in der Nähe des heutigen „Rebstocks“ gestanden und erinnert an ein trauriges Kapitel der Menschheitsgeschichte, an die Hexenverfolgungen im 16. und 17. Jahrhundert. Aloys Schreiber hat eine in seiner Jugend noch im Volke bekannte, um den alten Turm raunende Sage von einer der Hexerei fälschlich beschuldigten Jungfrau dichterisch verwertet: die sei in dem Turmverließ eingekerkert gewesen, dann aber vom Feuertode durch einen plötzlichen Regenguß wunderbar errettet worden.

Die Brücke über die Büllot, welche die beiden Ortsteile Ober- und Unterbrück und damit die Amtsherrschaften Baden und Windeck an der alten Tiefburg der Windecker, dem heutigen „Badischen Hof“, miteinander verband, ist in ihrer früheren, schönen Ausführung verschwunden. Von dem Maulbronner Steinmetzen Meister

¹⁾ Vgl. die Karte in der „Ortenau“, 22. Heft, 1935, S. 125.